

# Unsere römischen Wurzeln

**Im Talboden von St. Lorenzen gab es in der Antike eine wichtige römische Straßenstation. Bei Ausgrabungen wurden im Laufe der Jahre viele Mauerüberreste und Utensilien des Alltags entdeckt. Nun wurde im alten Rathaus von St. Lorenzen das Museum „mansio Sebatum“ errichtet, das am 24. September mit einem Römerfest eröffnet wird.**

Im Bozner Stadtmuseum und im Ötzi-Museum gibt es zwar kleine Abteilungen, in denen auf die römische Besiedlung unseres Landes hingewiesen wird, aber das neue Museum „mansio sebatum“ in St. Lorenzen wird das erste Museum Südtirol sein, das sich ausschließlich mit der Römerzeit in der Region befasst. Im vergangenen Jahr wurden vier Stockwerke des alten Rathauses von St. Lorenzen für das Museum adaptiert, derzeit sind noch einige Handwerker bei der Einrichtung am Werk; am 24. September wird das neue Museum seiner Bestimmung übergeben. Und zwar wird es nicht eine landesübliche Einweihung mit viel Tschimbum geben, sondern ein großes Römerfest mit Gladiatoren, römischen Speisen und Musik aus der Römerzeit. Für die Kinder werden römische Spiele angeboten. Und im Museum gibt es einen Tag der offenen Tür.

## Lebendiger Alltag

Im Mittelpunkt des neuen Museums wird die römische Straßenstation „Sebatum“ als Ort des Verkehrs und des Handels stehen. Im ersten Stock des Museums gibt es einen allgemeinen Überblick über St. Lorenzen vor der Römerzeit. Der Einfluss der Römer veränderte das Leben der damaligen Bewohner St. Lorenzens grundlegend, für St. Lorenzen war es gewissermaßen ein Entwicklungssprung, Teil der nunmehr römischen Provinz zu sein. In der Ausstellung lassen viele Fundstücke aus der Eisen- und Römerzeit ein lebendiges Bild vom Leben und Alltag in der „mansio Sebatum“ entstehen. Viele Funde, die in St. Lorenzen gemacht wurden, wurden nicht dort belassen, son-



Das neue Römer-Museum „mansio Sebatum“ wird im alten Rathaus von St. Lorenzen untergebracht. Foto: hpl

dern nach den Ausgrabungen speziell in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts nach Bozen und nach Padua gebracht und dort auch ausgestellt. Viele dieser Funde wurden mittlerweile auf Betreiben des St. Lorenzners Archäologievereins rückerstattet und werden nun im neuen Museum gezeigt.

Im ersten und zweiten Stockwerk des Rathauses werden Einzelheiten der damaligen Zeit szenisch erläutert und anschaulich gemacht, und zwar mit Ausstellungsstücken in Vitrinen, mit Filmen und Inszenierungen. Das Museum wird mit den aktuellsten museumspädagogischen Konzepten arbeiten, wie Peter Außerdorfer betont, der ehemalige Kulturassessor der Gemeinde, der als Mitglied des Archäologievereins von St. Lorenzen zusammen mit anderen das Projekt auf den Weg gebracht hat. Außerdorfer wird übrigens das Museum nach seiner Fertigstellung auch leiten.

## Antiquarium

Im dritten Obergeschoss stehen der römische Jenseitskult und die Grabriten im Mittelpunkt, schließlich wurden in St. Lorenzen Gräber mit vielen Beigaben aus der Römerzeit entdeckt. Ein weite-

res Thema ist der Niedergang des römischen Reiches, der natürlich an Sebatum nicht spurlos vorübergegangen ist: Der Handel kam zum Erliegen, das Straßennetz verfiel, düstere Zeiten brachen an, trotz Christianisierung in der Spätantike.

Im Dachgeschoss des Rathauses wird ein Mehrzwecksaal als Didaktikraum für Besuchergruppen und für Sonderausstellungen eingerichtet. Im Erdgeschoss erhält der Tourismusverein ein neues Büro; der Tourismusverein wird denn auch von der Gemeindeverwaltung mit der Verwaltung des Museums beauftragt. Der Archäologieverein wird im Auftrag des Tourismusvereins alle Interessierten durch das Museum, das Antiquarium (das im neuen Rathaus untergebracht ist) und auf dem Lehrpfad am Sonnenburger Kopf und zu den wichtigsten archäologischen Fundstätten führen.

## Viele Fundstätten

Das neue Museum in St. Lorenzen ist nicht aus dem Nichts entstanden, sondern es wurden jahrelange Vorarbeiten geleistet, wie Außerdorfer betont: „Im Jahr 2000 haben wir das Antiquarium im alten Rathaus eröffnet, das vier Vitrinen umfasste. 2002 wurde der Lehr-

pfad am Sonnenburger Kopf angelegt, der mittlerweile erneuert worden ist und jetzt ‚Archäologischer Panoramaweg‘ heißt. Er wurde mit Informationstafeln versehen, die einen guten Überblick über die verschiedenen Fundstätten geben.“ Denn besonders in den vergange-

nungsmauer einer römischen Villa mit zwei Brennöfen. Der Bau der Unterführung wurde dadurch unmöglich gemacht, weil die Ausgrabungsarbeiten zu teuer gewesen wären. Die Gemeindeverwaltung von St. Lorenzen begnügte sich mit einem Zebrastrifen mit Mit-

orte wieder zugeschüttet, wodurch sie der Nachwelt zumindest gut erhalten bleiben.“

### Großes Interesse

Die Geschichte von St. Lorenzen findet bei Geschichtsinteressierten großen Anklang; Außerdorfer: „Wir haben in den vergangenen Jahren regelmäßig Führungen angeboten, sowohl für Einheimische als auch Touristen. Besonders Schulklassen interessieren sich für die Römerzeit in unseren Breiten. Unser Wunsch ist es, dass St. Lorenzen durch das neue Museum einen großen kulturellen Impuls bekommt, zumal es in Südtirol kein anders Museum gibt, das sich ausschließlich der Römerzeit widmet.“ Und wer hat das neue Museum bezahlt? Außerdorfer: „Den Umbau des alten Rathauses hat zum Großteil die Gemeindeverwaltung finanziert; für die Einrichtung gab es Landesbeiträge, allerdings waren sie knapp bemessen, weil die Landesregierung dieses Projekt nicht wirklich unterstützt hat - mit Ausnahme der Kulturlandesrätin Sabina Kasslatte Mur, die uns immer ermutigt hat, weiterzumachen. Auch das Amt für Bodendenkmäler hat uns in jeder Weise unterstützt. Ohne die vielen Sponsoren, besonders die Sparkassen, wäre das Museum wohl ein Traum geblieben. Insgesamt haben wir Kosten von etwas über einer Million Euro. Aber dieses Geld ist unserer Ansicht nach gut investiert, weil es eine große Umwegrentabilität bietet.“

• hpl



Archäologie in St. Lorenzen

Am Fuß des Sturmbühels in der Nähe des Gasthofs Kreuzwirt wurden Reste einer Villa ausgegraben. Der geplante Bau einer Unterführung wurde dadurch unmöglich gemacht

Fotos: hpl

nen Jahren wurde in St. Lorenzen wieder eine Reihe von Funden gemacht. So sollte beim Kreuzwirt eine Fußgängerunterführung gebaut werden, doch stieß man bei den Aushubarbeiten am Fuß des Sturmbühels auf die Umfrie-

telinsel, hatte aber 80.000 Euro in den Sand gesetzt. Außerdorfer: „Viel zu finden wäre auch am Sonnenburger Kopf. Aber die immensen Kosten von Ausgrabungen können heute kaum noch gestemmt werden; also werden die Fund-